

Kurzbericht zur Schulvisitation an der Grundschule Marienwerder in Marienwerder

Visitationstermin	28.11. – 30.11.2018
Schulträger	Gemeinde Marienwerder
Zuständige Schulaufsicht	Staatliches Schulamt Frankfurt (Oder)

Inhalt

1 Vorbemerkungen.....	2
2 Grundlagen der Schulvisitation	3
3 Zusammenfassung.....	4
3.1 Stärken	4
3.2 Schwächen	4
4 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen	6
4.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht.....	6
4.2 Basismerkmal 2 – Schulmanagement	9
4.3 Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung	11
4.4 Basismerkmal 4 – Förderung.....	13
4.5 Basismerkmal 5 – Professionalisierung.....	15
4.6 Basismerkmal 6 – Medienbildung.....	17
4.7 Basismerkmal 7 – Schulformspezifik	19

Herausgeber

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg, Mail: geschaeftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de

<https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/index.php?id=schulvisitation>

1 Vorbemerkungen

Ziel der Schulvisitation ist es, mit transparenten, deutlich standardisierten sowie strukturierten Methoden und Instrumenten eine Schule als Gesamtsystem zu untersuchen. Zu diesem Zweck begutachtet ein Team von Visitorinnen bzw. Visitatoren die einzelne Schule. Die in der Dokumentenanalyse, den Fragebögen und den Interviews mit Vertreterinnen und Vertretern der Schulgemeinschaft sowie in den Unterrichtsbeobachtungen erhobenen Informationen bilden die Grundlage für den Bericht, der allen interessierten Lehrkräften, Eltern sowie Schülerinnen und Schülern zur Verfügung steht. Zugleich wendet sich der Bericht an den für die Schule verantwortlichen Schulträger und die zuständige Schulaufsicht, da beide für den im Bericht beschriebenen Entwicklungsstand der Schule mittelbar Verantwortung tragen.

Die Schule erhält eine umfassende Bewertung wichtiger Qualitätsmerkmale im Rahmen eines Qualitätsprofils auf der Grundlage des „Orientierungsrahmens Schulqualität“¹. Die Stärken - Schwächen - Analyse der Schule ist dementsprechend auf diese Schwerpunkte ausgerichtet. Die Qualitätsurteile, die in der nachfolgenden Zusammenfassung und detaillierten Darstellung für die Basismerkmale begründet sind, stellen das Ergebnis einer sorgfältigen Abwägung und Bewertung der erhobenen Daten durch das Visitationsteam dar.

Im aktualisierten und überarbeiteten Verfahren der schulbezogenen Qualitätsanalyse ist eine verstärkte Impulsgebung für die innerschulische Arbeit unter Beteiligung der Schulkonferenz, der Schulaufsicht und ggf. externer Unterstützungssysteme beabsichtigt. Um Qualitätsstandards zu sichern, werden an allen Schulen gleiche Basismerkmale untersucht. Eines davon ist durch die jeweilige Schulform festgelegt und trägt deren Spezifik Rechnung. Des Weiteren erfolgten innerhalb der zu prüfenden Kriterien Anpassungen für die Schulformen des Oberstufenzentrums und der Schulen mit den sonderpädagogischen Förderschwerpunkten „Lernen“ sowie „geistige Entwicklung“. Die Wertungen der Basismerkmale sind Grundlage für die Feststellung des Entwicklungsstandes, der den Zeitpunkt der nächsten Visitation bestimmt.

Weiterführende Informationen zur Schule sind nachzulesen auf der Homepage www.grundschulemarienwerder.de sowie im Schulporträt unter

<https://bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schulnr=102362>

¹ Herausgeber Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBS), Juni 2016.

2 Grundlagen der Schulvisitation

Die in der Schulvisitation ermittelte Wertung der Schule wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Die darin zusammengefassten Merkmale beziehen sich auf die Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität“ sowie die für Schulen im Land Brandenburg geltenden gesetzlichen Regelungen und Vorschriften. Jedes Merkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Der Wertung liegen Indikatoren zugrunde.

Die Qualitätsanalyse erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Wertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse, schriftlichen Befragungen (LFB=Lehrkräftefragebogen, SFB=Schülerfragebogen, EFB=Elternfragebogen) und halbstandardisierten Gruppeninterviews (IN) getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Wertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Wertung der Kriterien in Basismerkmal 1 – Unterricht werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler (SFB) herangezogen. Die Aussagen der Schülerfragebogen werden zusammengefasst und im gleichen Verhältnis mit den im Unterricht getroffenen Wertungen zu einem Mittelwert (MW) zusammengeführt.

Die Wertungskategorie 3 kennzeichnet die grundsätzliche Qualitätserwartung an alle Schulen. In der folgenden Tabelle sind die Kategorien dargestellt, mit deren Hilfe jedes Kriterium in seiner Ausprägung eingeschätzt wird. Die angeführten Bandbreiten beziehen sich ausschließlich auf die Wertungen im Basismerkmal Unterricht.

Wertungs-kategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten zur Wertung des Unterrichts
4	entspricht den Anforderungen in besonderem Maße	$3,50 < MW \leq 4,00$
3	entspricht den Anforderungen	$2,75 \leq MW \leq 3,50$
2	entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen	$1,75 \leq MW < 2,75$
1	entspricht nicht den Anforderungen	$1,00 \leq MW < 1,75$

3 Zusammenfassung

3.1 Stärken

An der Grundschule Marienwerder gelingt es den Lehrkräften, eine lernförderliche und vertrauensvolle Atmosphäre im Unterricht zu schaffen. Die Schülerinnen und Schüler werden für die zu bewältigenden Arbeitsaufgaben unter anderem in offenen Lernformen motiviert. Differenzierte und individualisierte Aufgabenformate sind gängige Unterrichtspraxis. Klare Unterrichtsstrukturen tragen zur Wissensaneignung bei.

Zur Feststellung der Lernausgangslage werden insbesondere in der Schuleingangsphase verschiedene diagnostische Tests angewandt, um individuelle Lernangebote für die Schülerinnen und Schüler zu organisieren bzw. binnendifferenziert im Unterricht einzusetzen. Nach Absprache mit Lehrkräften des Barnim-Gymnasiums Bernau - Waldfrieden wird Schülerinnen und Schülern der Grundschule die Teilnahme an der Frühförderung in Mathematik und Chemie zur Vorbereitung auf den gymnasialen Bildungsweg ermöglicht. Die Schülerinnen und Schüler können ihre Interessen und Kompetenzen in Arbeitsgemeinschaften sowie bei sprachlichen und sportlichen Wettbewerben erproben und bei Schulveranstaltungen präsentieren.

Das Lehrkräftekollegium berät Fragen der Heterogenität der Schülerschaft und stimmt darauf seine Fortbildungsaktivitäten ab. In den Klassenräumen unterstützen Lesecken und Kinderbücher die Entwicklung der Lesekompetenz. Schülerarbeiten werden durch die Ausstellung in den Schulräumen gewürdigt. Veranschaulichte Klassenregeln ermöglichen die Vertiefung eines lernförderlichen Miteinanders. Die etablierten Klassenpatenschaften zwischen älteren und jüngeren Jahrgangsstufen erleichtern die Eingewöhnung neuer Schülerinnen und Schüler und werden für die Unterrichtsgestaltung herangezogen. Die Lehrkräfte qualifizieren sich mithilfe externer Kompetenz in schulinternen Veranstaltungen oder durch Teilnahme an Fortbildungsangeboten weiter. Es wurden Unterrichtsevaluationen mittels Fragebögen des ISQ² durchgeführt und erste Schlussfolgerungen gezogen.

3.2 Schwächen

[...] Für die durch die Schule erkannten Bereiche notwendiger Entwicklungen werden zu erreichende Ziele nicht klar definiert, entsprechende Maßnahmen und deren Überprüfung nicht konkret geplant. Dies betrifft beispielsweise die Medienbildung. Im Bereich der Förderung hingegen sind etablierte Maßnahmen und Vorgehensweisen nicht konzeptionell abgestimmt und bindend verabredet. Die Auswertung von Vergleichs- und Orientierungsarbeiten findet in den schulischen Gremien nicht statt. Die Eltern werden nur in

² Institut für Schulqualität der Länder Berlin und Brandenburg e. V.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Ausnahmefällen und nicht im Vergleich zu den Landesergebnissen zu den Ergebnissen ihres Kindes informiert. Maßnahmen aus den Resultaten zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler werden nicht abgeleitet.

Im schulinternen Curriculum ist Medienbildung als gesamtschulischer Auftrag bisher unzureichend abgebildet. Der Teil B des schulinternen Curriculums ist diesbezüglich noch nicht fertiggestellt. Die vorgegebenen, bei den Schülerinnen und Schülern zu entwickelnden, Kompetenzbereiche sind nicht in allen Dimensionen erkennbar. Die Umsetzung des Lernens mit und über Medien ist nicht ausreichend über alle Fächer und Jahrgangsstufen hinweg geplant. Im Unterricht wird überwiegend die Reproduktion von Texten mit digitaler Technik geübt. Zuweilen werden im Internet Recherchen zu Unterrichtsthemen durchgeführt. In das Schulleben werden digitale Medien kaum einbezogen.

Die mindestens zweimal im Schuljahr verpflichtende Zusammenkunft aller an der Schule eingerichteten Fachkonferenzen ist nicht nachweislich. In deren Protokollen sind keine didaktisch-methodischen Themen für die Unterrichtsgestaltung erkennbar. Gegenseitige Unterrichtsbesuche zur Entwicklung der Unterrichtsqualität werden in den Fachkonferenzen nicht thematisiert oder ausgewertet. Eltern, Schülerinnen und Schüler sind nicht umfassend über ihre Mitwirkungsrechte informiert und schöpfen infolge dessen die Möglichkeiten zur Wahl beratender Mitglieder für schulische Gremien nicht aus.

Eine inhaltliche Zusammenarbeit mit Kindertagesstätten über die Einschulung hinaus ist nicht etabliert. Es finden keine gemeinsamen fachlichen Veranstaltungen oder Fortbildungen der Lehrkräfte und Erzieherinnen statt.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen

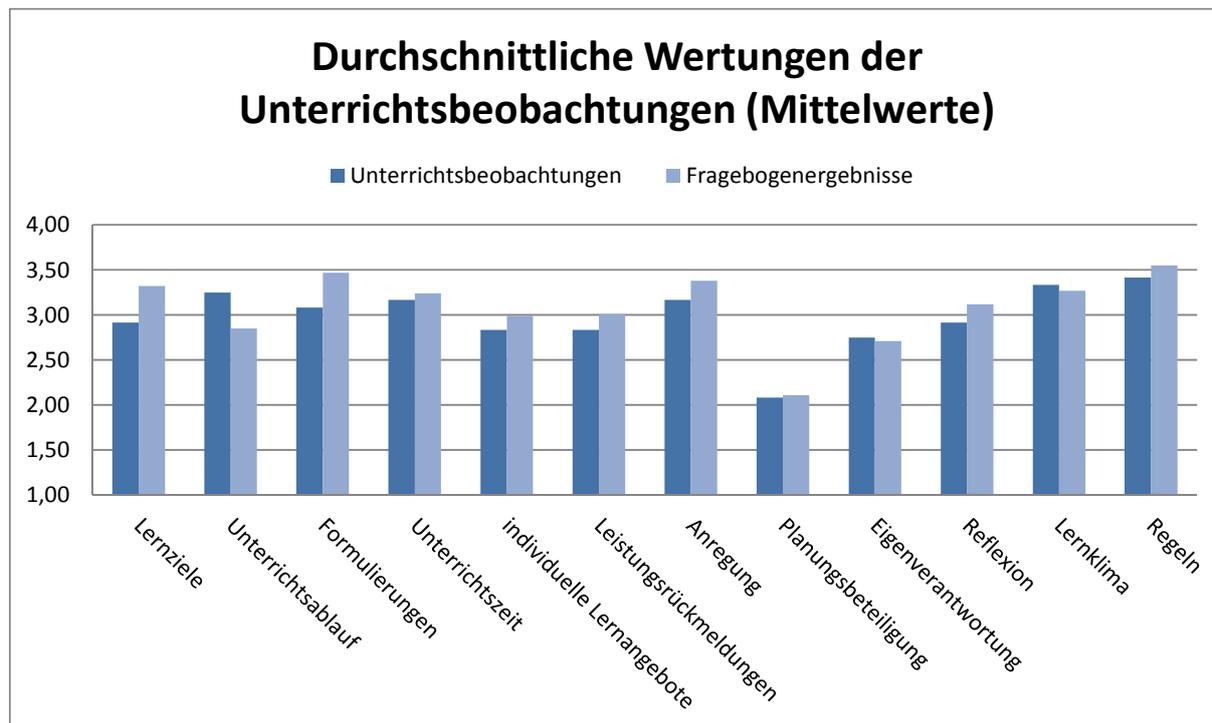
4.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht

Basismerkmal		
B 1 – Unterricht		
Quellen	Kriterien	Wertung
UB, SFB	B 1.1 Die Lernziele werden thematisiert bzw. sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.	3
UB, SFB	B 1.2 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf informiert.	3
UB, SFB	B 1.3 Die Formulierungen der Lehrkräfte sind eindeutig und adressatengerecht.	3
UB, SFB	B 1.4 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.	3
UB, SFB	B 1.5 Die Lehrkräfte berücksichtigen unterschiedliche Lernbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler durch individuelle Lernangebote im Unterricht.	3
UB, SFB	B 1.6 Die Lehrkräfte geben begründete individuelle Leistungsrückmeldungen.	3
UB, SFB	B 1.7 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt, sich aktiv am Unterricht zu beteiligen.	3
UB, SFB	B 1.8 Die Schülerinnen und Schüler sind an der Planung der Lernprozesse (teilweise) beteiligt.	2
UB, SFB	B 1.9 Die Schülerinnen und Schüler setzen Lernprozesse (teilweise) eigenverantwortlich um.	2
UB, SFB	B 1.10 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichts.	3
UB, SFB	B 1.11 Der Umgang zwischen Lehrkräften und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.	3
UB, SFB	B 1.12 Regeln für das soziale Miteinander und das Lernverhalten werden eingehalten.	3

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Darstellung der Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen im Vergleich zu den Mittelwerten der Schülerfragebogen



Die im Text folgenden Ausführungen zum Unterricht beziehen sich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Strukturierung und Zielausrichtung des Unterrichts

Die Lehrkräfte der Grundschule Marienwerder nutzten die Unterrichtszeit überwiegend effektiv zur Vermittlung pädagogischer und fachlicher Inhalte. Insgesamt ermöglichten die Lehrkräfte den Schülerinnen und Schülern effizientes Arbeiten, die Lerndynamik wurde aufrechterhalten. Die Lehrerinnen und Lehrer verdeutlichten den Schülerinnen und Schülern, was sie lernen sollen und warum. Sie stellten den Verlauf der Unterrichtsstunde mündlich oder schriftlich dar. Arbeitsaufträge formulierten sie immer eindeutig und sprachlich altersgerecht.

Differenzierung und Individualisierung

Zwei Drittel der gesehenen Sequenzen waren didaktisch und methodisch auf das unterschiedliche Lerntempo bzw. Leistungsvermögen der Schülerinnen und Schüler oder deren spezifische Lernbedürfnisse ausgerichtet. Die Lehrkräfte boten unterschiedliche Aufgabenumfänge und Aufgabenniveaus an. Verschiedene Hilfsmittel standen ggf. zur Verfügung. In der Unterrichtsform Werkstattarbeit erhielten Schülerinnen und Schüler ein individuelles Arbeitsheft. Als weitere binnendifferenzierende Methode kam die zielgerichtete Zuordnung von Lernpartnerinnen bzw. -partnern in der Klasse zum Einsatz. Zudem unterstützten Schülerinnen und Schüler einer höheren Jahrgangsstufe den Lernprozess der

Jüngeren. Häufig erhielten die Lernenden individuelle Leistungsrückmeldungen mit lernförderlichen Hinweisen. Lob und Kritik bezogen sich nicht nur auf die gesamte Lerngruppe, sondern auch auf den individuellen Lernprozess.

Aktiver Lernprozess

Den Lehrkräften gelang es durch die Gesprächsführung und durch aktivierende Methoden, die Lernenden in den Unterricht einzubeziehen. Soziale Lernformen erhöhten die Bereitschaft, sich in den Lernprozess einzubringen. In wenigen Fällen waren die Schülerinnen und Schüler an der Planung von Unterrichtsinhalten bzw. deren Umsetzung beteiligt. Themen oder Aufgabenstellungen wurden durch die Lehrkräfte meistens vorgegeben, überwiegend wurden durch die Schülerinnen und Schüler kleine Lernschritte vollzogen. Die Bearbeitung ergebnisoffener Aufgaben war in geringem Umfang zu beobachten. Eine Auswahl unterschiedlicher Lern- bzw. Lösungsmethoden wurde kaum angeboten bzw. nicht erörtert.

Häufig hatten die Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit, ihren Lernprozess durch die selbstgewählte Reihenfolge der Lösung von Aufgaben, der Lernmittel oder des Lernortes mitzugestalten, wozu insbesondere offene Lernformen beitrugen. Die Schülerinnen und Schüler bekamen die Möglichkeit, den eigenen Lernprozess und Lernfortschritt zu reflektieren. Das erfolgte durch die Erklärung von Lösungswegen, in Freiräumen für das Gespräch der Schülerinnen und Schüler untereinander und innerhalb kooperativer Lernformen. Gelegentlich regte die unterrichtende Lehrkraft in ausgewiesenen Arbeitsschritten zum Reflektieren des eigenen Lernprozesses an.

Lernförderliches Klima im Unterricht

Persönliche Zuwendung kennzeichnete das Verhältnis der Lehrkräfte zu ihren Schülerinnen und Schülern. Sie ermutigten diese bei der Bewältigung von Lernaufgaben, indem sie ihnen diesbezüglich generell eine positive Erwartung entgegenbrachten. Ihre individuelle Ansprache trug zu einem lernförderlichen und vertrauensvollen Lernklima bei. Die Schülerinnen und Schüler beachtetten die deutlich etablierten Regeln des Unterrichts und des gemeinsamen Lernens. Sie zeigten sich durchgehend kooperativ und hilfsbereit. Gegenseitige Unterstützung im Lernprozess boten sie untereinander selbstverständlich und zuweilen auch über die Aufforderung der Lehrkräfte hinausgehend an.

4.2 Basismerkmal 2 – Schulmanagement

Der Schulleiter hat von seinem Recht der Nichtveröffentlichung personenbezogener Daten entsprechend Nummer 6, Absatz 2 VV-Schulvisitation Gebrauch gemacht. Nachfolgend sind die Ergebnisse der Kriterien 2.3 und 2.4 dargestellt.

B 2 – Schulmanagement		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB, EFB	B 2.1 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter zeigt Führungsverantwortung.	
DA, IN, LFB	B 2.2 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sichert die demokratische Mitwirkung aller Personengruppen.	
DA, IN, LFB	B 2.3 Die Schulleitung überprüft und sichert die Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität.	1
<p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - keine Beratung der gesamtschulischen Weiterentwicklung des Unterrichts - keine Festlegung, Organisation und Durchführung entsprechender Maßnahmen durch den Schulleiter - keine Hospitationen des Schulleiters zur Unterstützung des Prozesses der Ausgestaltung des Unterrichts <p>Entwicklungsansätze:</p> <ul style="list-style-type: none"> - fachbezogener und fachübergreifender Austausch der Lehrkräfte in den „Dienstagsberatungen“ 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

<p>DA, IN, LFB, SFB, EFB</p>	<p>B 2.4 Die Schulleitung ergreift Maßnahmen zur Vermeidung von Unterrichtsausfall und zur Absicherung des Unterrichts im Vertretungsfall.</p>	<p>2</p>
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sicherung des ausgewogenen Einsatzes der Lehrkräfte im Vertretungsfall - gesamtschulische Festlegung von Terminen für Projekte und Wandertage, gemeinsame Schulfahrt aller Klassen im Dreijahresrhythmus - Information der Eltern, ggf. Elternbriefe bei langfristigen Vertretungsregelungen <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - fehlende abgestimmte Grundsätze für die Vorgehensweise zur Absicherung des Unterrichts im Vertretungsfall - keine klaren Festlegungen zur Verwendung der Vertretungsreserve - Information der Schülerinnen, Schüler und Eltern bei kurzfristigen Vertretungen nicht ausreichend gesichert 		

<p>Wertungskategorien</p>
<p>1 entspricht nicht den Anforderungen 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen 3 entspricht den Anforderungen 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße</p>

4.3 Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung

B 3 – Qualitätsentwicklung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 3.1 Die Schule hat Ziele und Strategien zur Schulentwicklung vereinbart.	1
<p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Schulentwicklungsvorhaben nicht mit konkreten Zielen und Maßnahmen sowie Festlegungen zur Überprüfung unterlegt - Festlegung zur regelmäßigen Befragung der Schülerinnen und Schüler zum Unterricht in den Jahrgangsstufen 5 und 6 im Schulprogramm ohne konkrete Zielstellung <p>Entwicklungsansätze:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Diskussion des Lehrkräftekollegiums zu Stärken und Schwächen der Schule bzgl. der Medienbildung 		
DA, IN	B 3.2 Die Schule evaluiert Entwicklungsschwerpunkte.	1
<p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - keine Verabredung zur Evaluation von Aspekten der Schulentwicklung - Befragungen von Eltern, Schülerinnen und Schülern zur Schulentwicklung nicht durchgeführt 		
DA, IN, LFB, SFB	B 3.3 Die Schule evaluiert die Unterrichtsqualität.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vorhaben der Gestaltung von Lernarrangements und des Einsatzes differenzierter Lernangebote, klasseninterner und -übergreifender Projekte im Schulprogramm - Befragungen der Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 5 und 6 in den Schuljahren 2015/2016 bis 2018/2019 zur Unterrichtsgestaltung in den Fächern Deutsch, Mathematik, Englisch, Geschichte und Naturwissenschaften - in Auswertung der Befragungen Ableitung von Fortbildungen der Lehrkräfte im Bereich Medienbildung <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - systematische Abstimmung der Fragebögen auf konkrete Ziele der Unterrichtsentwicklung - Auswertung der Befragungen in der Schulgemeinschaft 		

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB	B 3.4 Die Schule wertet leistungsbezogene Daten aus.	1
<p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - in der Fachkonferenz Deutsch keine nachweisliche Beratung der Ergebnisse der Vergleichsarbeiten (VERA) der Jahrgangsstufe 3 - keine Thematisierung von VERA oder Orientierungsarbeiten in der Konferenz der Lehrkräfte und entsprechend keine gesamtschulischen Schlussfolgerungen <p>Entwicklungsansätze:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Auswertung der Ergebnisse von Vergleichsarbeiten in der Fachkonferenz Mathematik 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.4 Basismerkmal 4 – Förderung

B 4 – Förderung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	B 4.1 Die Schule hat Vereinbarungen zur Förderung der Schülerinnen und Schüler getroffen.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - grundsätzliche Aussagen zur Förderung mit dem Schulprogramm im Kollegium der Lehrkräfte beraten und in der Schulkonferenz beschlossen - Vereinbarungen zur Feststellung von Förderbedarf und Schwierigkeiten im Lesen, Rechtschreiben und Rechnen in der Jahrgangsstufe 1 - Teilnahme an Wettbewerben und Binnendifferenzierung als Herausforderung für Leistungsstarke <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Förderkonzept nicht durch die Schulgremien bestätigt - keine konkreten Angaben in schulischen Dokumenten für das gemeinsame Lernen - Fehlen von differenzierten Aussagen zu Zielen, Maßnahmen, Terminen und Verantwortlichkeiten im Bereich des Förderns und Forderns 		
DA, IN, LFB	B 4.2 Die Schule nutzt verschiedene diagnostische Kompetenzen und Förderstrategien.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Nutzung der Expertise der Sonderpädagogischen Förder- und Beratungsstelle, von behandelnden Psychologen und Logopäden für Schülerinnen und Schüler - Fortbildung des Lehrkräftekollegiums zu Autismus - Austausch in Klassenkonferenzen und zwischen den in einer Klasse unterrichtenden Lehrkräften zur individuellen Lernentwicklung von Schülerinnen und Schülern <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - keine halbjährliche Fortschreibung der Förderpläne für alle Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf - fehlende Terminierung und Abstimmung konkreter Maßnahmen und Verantwortlichkeiten zur Förderung in allen Jahrgangsstufen im Lehrkräftekollegium - keine weiteren nachweislichen zusätzlichen Kompetenzen zur Diagnostik und Förderung im Lehrkräftekollegium 		

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB	B 4.3 Die Schule ergreift Maßnahmen zur individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Förderstunden für Deutsch in den Jahrgangsstufen 2, 3 und 6, für Mathematik in den Jahrgangsstufen 1, 2, 5 und 6 sowie für Englisch in den Jahrgangsstufen 5 und 6 - Teilungsstunden abwechselnd für Förderung und Forderung der Lernenden - Angebote für spezielle Interessen im Neigungsunterricht und in Arbeitsgemeinschaften Schach, Kunst, Töpfern u. a. - Förderstunden für Schülerinnen und Schüler mit Schwierigkeiten im Lesen, Rechtschreiben und Rechnen in den Jahrgangsstufen 3, 5 und 6 - Präsentation von besonderen Leistungen im Englisch-Wettstreit mit zwei weiteren Grundschulen, in der Schulmathematikolympiade und bei schulischen Höhepunkten <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - präventive Projekte zur Entwicklung von Sozialkompetenzen oder zum Umgang mit Konflikten für Schülerinnen und Schüler 		
DA, IN, LFB, SFB, EFB	B 4.4 Die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern erhalten individuelle Rückmeldungen zur Lernentwicklung.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Angebot von Elterngesprächen durch die Schule einmal pro Halbjahr - Information für Schülerinnen und Schüler zu Zensuren und Lernentwicklung im Schulalltag <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - keine Information zum aktuellen Leistungsstand für die nicht an den Elterngesprächen teilnehmenden Eltern - keine regelhaften Rückmeldungen zur Kompetenzentwicklung im fachübergreifenden oder sozialen Bereich für Schülerinnen und Schüler 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.5 Basismerkmal 5 – Professionalisierung

B 5 – Professionalisierung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	B 5.1 Die Lehrkräfte entwickeln ihre Kompetenzen weiter.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Fortbildungskonzept als Teil des beschlossenen Schulprogramms - Abstimmung von Fortbildungsthemen unter den Lehrkräften - Teilnahme an der Medieninitiative des Amtes Barnim-Oderbruch für die Fortbildung zu Gefahren und Chancen der Nutzung von Mobiltelefonen - Nutzung externer Kompetenz der Sonderpädagogischen Förder- und Beratungsstelle für die Fortbildung zu Autismus <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - nachweisliche Abstimmung zu Fortbildungen in den Fachkonferenzen 		
DA, IN, LFB	B 5.2 Die Lehrkräfte arbeiten in Teams an der Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Abstimmungen der jeweils in einer Klassen eingesetzten Lehrkräfte zur Gestaltung des Unterrichts - Absprachen des gesamten Lehrkräfteteams in den „Dienstagsberatungen“ zu Arbeitsschwerpunkten und Vorhaben des Schuljahres unter Federführung jeweils verantwortlicher Lehrkräfte <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - zweimalige Beratungen im Schuljahr nicht für alle Fachkonferenzen nachweislich - Arbeit der Fachkonferenzen an gesamtschulischen Entwicklungsschwerpunkten nicht erkennbar 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB	B 5.3 Die Lehrkräfte nutzen gegenseitige Unterrichtsbesuche zur Weiterentwicklung ihrer Professionalität.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - mehrfache gegenseitige Unterrichtsbesuche in kollegialen Teams mit je zwei Lehrkräften - Bezug auf didaktisch-methodische und allgemeinpädagogische Beobachtungsschwerpunkte sowie den Umgang mit einzelnen Schülerinnen und Schülern <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - keine Abstimmung gegenseitiger Unterrichtsbesuche in den Fachkonferenzen - keine Auswertung der Erkenntnisse aus den Unterrichtsbesuchen 		
DA, IN, LFB	B 5.4 Neue Lehrkräfte werden eingearbeitet und betreut.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - vor Dienstantritt Gespräch und Informationen zur Schule durch den Schulleiter - Unterstützung neuer Lehrkräfte durch das gesamte Lehrkräftekollegium - Hospitation des Schulleiters bei neuen Lehrkräften - Hilfe durch die Aussetzung von Klassenleitertätigkeit im ersten Dienstjahr an der Schule <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Zusammenstellung von schulinternen Verabredungen für neue Lehrerinnen bzw. Lehrer 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.6 Basismerkmal 6 – Medienbildung

B 6 – Medienbildung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, SFB	B 6.1 Die Schule hat Grundsätze zur Medienbildung entwickelt.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Medienkonzept als Teil des Schulprogramms mit inhaltlichen Zielstellungen für Doppeljahrgangsstufen - Festlegungen zur Wahrung von Persönlichkeitsrechten und Aufbewahrung digitaler Dateien <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - keine umfassende Beachtung aller Bereiche der Medienbildung in schulischen Planungen - anzustrebende Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler je Fach und Jahrgangsstufe nicht klar definiert 		
DA, IN, LFB, SFB	B 6.2 Die Lehrkräfte beziehen Medienbildung systematisch in den Unterricht ein.	1
<p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - nach Einschätzung der Schülerinnen und Schüler sehr seltene Einbindung von Computern in den Unterricht - keine Produktion digitaler Medien im Unterricht - keine Berücksichtigung der Interessen und Alltagserfahrungen der Schülerinnen und Schüler in der digitalen Welt zur Gestaltung des Unterrichts <p>Entwicklungsansätze:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Thematisierung der Gefahren des Internets und des kritischen Umgangs mit Mobiltelefonen in einem Projekt - Nutzung digitaler Suchmaschinen zur Informationsgewinnung 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN	B 6.3 Die Schule bezieht die medialen Kompetenzen aller an Schule Beteiligten in die Gestaltung des Schullebens mit ein.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Unterstützung der Verwendung digitaler Medien durch Lehrkräfte mit besonderen Fachkompetenzen in diesem Bereich - Pflege und Erweiterung der Homepage durch einen Elternteil - Nutzung der Angebote der „SchulKinoWochen“ im Land Brandenburg <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - keine Einbeziehung medialer Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern in Projekte und Unterrichtsgestaltung - mediale Fähigkeiten von Schülerinnen und Schülern nicht bei Schulveranstaltungen genutzt - digitale Medien nicht zum Informationsaustausch genutzt 		
DA, IN, LFB, SFB	B 6.4 Die Schule hat Verabredungen für den Veränderungsprozess hin zur Bildung in der digitalen Welt getroffen.	#
<p>Das Kriterium B 6.4 wird im Schuljahr 2018/2019 nicht gewertet.</p>		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.7 Basismerkmal 7 – Schulformspezifisch

B 7 – Schulformspezifisch – Grundschule		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	B 7.1 Die Lehrkräfte erfassen und dokumentieren die individuelle Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Festlegungen zur Erstellung von Förderplänen, für Nachteilsausgleiche und Förderung in Jahrgangsstufe 1 - Verwendung der Hamburger Schreibprobe, des Lesestolpertests und der Angebote eines Schulbuchverlags neben ILeA³ für die Jahrgangsstufen 1, 3 und 5 für die Feststellung von Lernausgangslagen - individuelle Lernpläne im Anschluss an ILeA - Dokumentation von Gesprächen und Verabredungen mit Eltern zur Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - jährliche Aktualisierung und Anpassung der individuellen Lernpläne 		
DA, IN, LFB	B 7.2 Die Schule hat Strategien für eine durchgängige Sprachbildung aller Schülerinnen und Schüler entwickelt.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Verabredungen der Lehrkräfte zur Verwendung von Fachtermini und Fremdwörtern - Förderung der Sprachbildung in fächerverbindenden Projekten aller Jahrgangsstufen wie den „First Children Highland Games“ - Herausforderung von Sprach- und Lesekompetenzen beim „Fest der deutschen Sprache“ mit Lese- und Rezitationswettbewerb - Arbeitsgemeinschaft Theater als Angebot zur Entwicklung der Sprache über den Unterricht hinaus <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Thematisierung von Sprachbildungsprozessen in den Fachkonferenzen - Planungen für gesamtschulische Maßnahmen zur Sprachbildung 		

³ Materialien des Landesinstituts für Schule und Medien Berlin-Brandenburg für individuelle Lernstandsanalysen.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN	B 7.3 Die Kooperation mit den Kindertagesstätten erfolgt nach den Grundsätzen des Orientierungsrahmens – GOrBiKs⁴.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - im „Übergangskonzept“ drei „Grundschultage“ zum Erleben des Schulalltags und zur Teilnahme am Sportfest der Schule mit den Kindertagesstätten (Kitas) Mäusestübchen Marienwerder, Eichhörnchen Zerpenschleuse und Spatzennest Ruhlsdorf geplant - Ermöglichung der Teilnahme von Kindern aus den Kitas an Theaterfahrten und anderen Schulveranstaltungen - Hospitationen der zukünftige Klassenlehrkraft der Jahrgangsstufe 1 in den Kitas <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - kein Kooperationsvertrag mit einer Kita zur Herstellung von Verbindlichkeiten - keine gemeinsamen Elternversammlungen mit den Kitas - kein Fachaustausch mit Erzieherinnen der Kitas 		
DA, IN, LFB, SFB	B 7.4 Die Schule ergreift Maßnahmen zum Umgang mit Heterogenität.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Differenzierung und Individualisierung im Schulprogramm thematisiert - Fortbildungsplanungen entsprechend abgestimmt, z.B. zu Autismus - Klassenräume mit Lesecken, Lernmaterialien und teilweise Einzeltischen - Unterstützung der Eingewöhnung von Schülerinnen und Schülern durch Klassenpatenschaften - veröffentlichte Klassenregeln, - Klassensprecherinnen, -sprecher und Klassenlehrkräfte als Ansprechpartner bei Problemen etabliert <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Verabredungen zum Umgang mit weiteren Dimensionen der Heterogenität der Schülerschaft 		
DA, IN, LFB	B 7.5 Die Schule sichert die Qualität im jahrgangsstufen-übergreifenden Unterricht.	#
<p>An der Grundschule Marienwerder findet kein jahrgangsstufenübergreifender Unterricht statt. Demzufolge wird das Kriterium B 7.5 nicht gewertet.</p>		

⁴ Gemeinsamer Orientierungsrahmen für die Bildung in Kindertagesbetreuung und Grundschule.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße